

## Fidel und Kolumbianer für den Frieden treffen sich in Havanna

Eine Vertretung der *Kolumbianer und Kolumbianerinnen für den Frieden*, angeführt von Senatorin Piedad Córdoba, wurde am Sonntagmorgen in Havanna von Fidel empfangen. Damit wurde das vor einigen Tagen gegenüber der Senatorin gegebene Versprechen eingelöst, als sie sich mit dem Revolutionsführer getroffen hatte, um einzuschätzen, welchen Beitrag Friedenskämpfer wie sie leisten könnten, um einen Kriegsausbruch, der als weltweite Gefahr unvorhersehbarer Auswirkungen zu erahnen ist, zu verhindern.

Diesmal begleiteten die Senatorin weitere fünf Verteidiger der Menschenrechte: Jesuitenpater Javier Giraldo, Carlos A. Ruiz, Danilo Rueda, Hernando Gómez, Psychologe und Universitätsdozent, und der Filmschaffende Lisandro Duque. Nach einem anfänglichen Meinungsaustausch über die Lage in der Region und in der Welt, sprach Fidel von der Hoffnung, dass ein Mann wie Obama, in dessen Herkunft sich Schwarze und Weiße, Christen und Muslime mischen — Eigenschaften, die ihn sehr der Sensibilität der kolumbianischen Senatorin nähern — die Stimmen derer erhören könnte, die, da sie so sehr unter dem Krieg gelitten haben, dafür leben, den Frieden zu erreichen, und dass sie ihn davon abhalten könnten, am Abzug zu ziehen.



Fidel erzählte seinen Gästen, dass er den 13., seinen Geburtstag, mit alten Kampfgefährten verbracht habe. Sie habe er auch gefragt, ob sie nicht Hoffnung hätten, dass erreicht werden kann, den Krieg zu vermeiden, der ausbrechen könnte, wenn die von der Resolution des UN-Sicherheitsrats gegebene Frist abläuft. "Sehr schlecht stände es um uns, wenn wir nicht die Hoffnung bewahren würden, dass die Menschheit nicht in den Krieg geht", bemerkte er und betonte seine Überzeugung, dass es immer möglich ist, die Menschen zu mobilisieren, wenn sie sich bewusst sind, dass ihre Aktionen für den Frieden die Möglichkeit bergen, sich selbst und alle zu retten.

Senatorin Piedad Córdoba übermittelte ihren Begleitern ihre Eindrücke vom ersten Treffen mit dem Comandante vor ein paar Tagen: "Fidel ist fähig, in Obama ein menschliches Wesen zu sehen, der in sich eine Anzahl von Dingen vereint, die wie zufällig auftreten: Nachkomme seiner Vorfahren zu sein, daher zu kommen, wo er herkommt, und was diese Herkunft innerhalb der religiösen Richtungen bedeutet. Sodass sein Antrag wie eine Appellation an diese Anzahl von Dingen ist, auf dass sie diesen Menschen sensibilisieren, um den Krieg zu verhindern".

Nach dem Treffen, das annähernd zwei Stunden dauerte und auf dem Fidel den Gästen gezeichnete Exemplare seines Buches *Der strategische Sieg* schenkte, bemerkte Piedad bewegt: "Dies ist wie eine zweite Gelegenheit, die uns das Leben und die Geschichte gibt. Und dass dieser Fidel lebt, es ist, als ob der Schöpfergott von Allem uns gesagt habe: also, hier lasse ich ihn euch, ihr habt die Gelegenheit. Wie er es so oft gesagt hat, wenn wir uns nicht vereinen, verlieren wir, und mit Gewalt gewinnt man keine Kriege. Es ist die Zeit der Vernunft und der Politik, und für mich persönlich ist es eine Herausforderung, dass das Leben uns dieses Geschenk gibt."